

"Der Herr wünscht - - -?"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

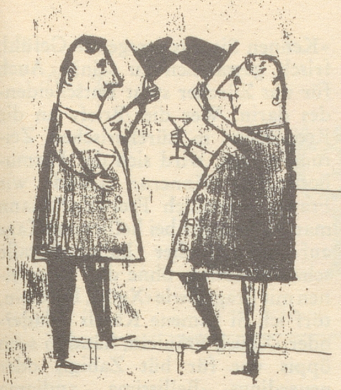
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Anekdoten-Cocktail

Müller kommt mit seinem Papagei an die Grenze.
Der Zollbeamte erklärt: «Für den Vogel da müssen Sie Zoll zahlen.»
«Was?!» ruft Müller empört. «Für einen lebendigen Papagei?»
«Ja, ja, gewiß. Nur ausgestopfte Vögel sind zollfrei.»
Müller verstummt, betrachtet seinen Papagei, kratzt sich hinter dem Ohr.
«He, he!» ruft da der Papagei mißtrauisch. «Mach keine Geschichten! Zahl den Zoll!!»

«Der Mann, dessen Porträt ich gemalt habe, will jetzt, daß ich etwas an der Nase ändere.»
«Nun, das ist doch nicht weiter schlimm!»
«Doch! Ich weiß ja nicht mehr, wo ich die Nase hingemalt habe!»

Der Chef zum Angestellten: «Ich weiß nicht, wie Sie es fertigbringen; Sie sind erst seit vier Wochen hier und mit der Arbeit schon sechs Monate im Rückstand!»

Der Wagen des Bauern, von einem Esel gezogen, kommt auf der steilen Straße nicht vom Fleck. Da geht ein Tourist vorüber und hilft mitleidig den Wagen bis zur Höhe zu schieben. Der Bauer drückt ihm die Hand:
«Ich danke Ihnen, Herr! Mit einem einzigen Esel wäre ich nie heraufgekommen!»

Madame DuDeffand wollte Voltaire nicht empfangen.

«Für zwei Livres», sagte sie, «kann ich seine gesamten Werke kaufen; und auf diese Art genieße ich seinen Geist, ohne unter seiner Bosheit zu leiden.»

Ein Steueramt erhielt folgenden Brief:
«Ich habe seit drei Jahren Steuern hinterzogen und kann nicht mehr schlafen. Darum sende ich Ihnen fünfzig Dollar. Kann ich trotzdem nicht schlafen, so wird mir nichts übrig bleiben, als Ihnen meine Bilanz zu senden.»

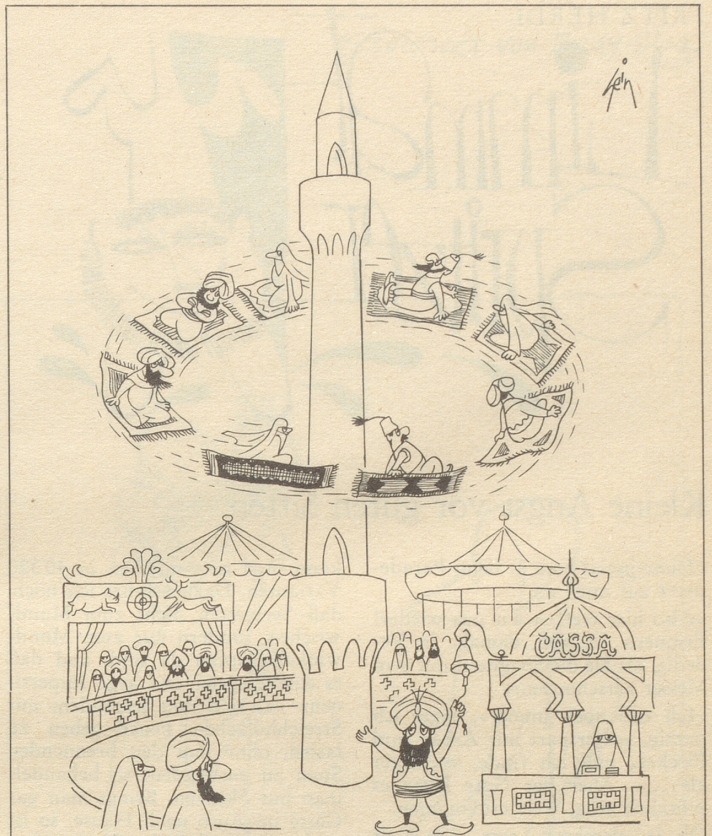
König Albert I. von Belgien war kein großer Freund des Protokolls. Er hatte einen offiziellen Besuch in Potsdam gemacht, glaubte aber, sobald die Zeremonien beendet wären, könnte er sich ein wenig Freiheit gönnen. So ging er an den Bahnhof, nahm eine Fahrkarte und stieg in einen Zug. Zu seinem Erstaunen hatte sich auf dem Perron eine große Menge angesammelt, Soldaten waren aufmarschiert, und vor dem Zug lag ein roter Teppich. «Warum fahren wir eigentlich nicht?» fragt der König nach einer Stunde einen Mitreisenden.
«Das wissen Sie nicht?» war die Antwort. «Wir warten doch auf den König von Belgien!»

Ihr Fußgänger geht manchmal wirklich, als ob die Straße euch gehörte!
«Und ihr Automobilisten fahrt manchmal wirklich, als ob der Wagen euch gehörte!»

Er: «Wir kommen jetzt durch einen Tunnel; haben Sie Angst davor?»
Sie: «Nicht, wenn Sie die Zigarette aus dem Mund nehmen.»

«Ich habe mich mit Bill zusammengetan, und seither floriert unser Geschäft. Und dabei verkaufen wir nicht denselben Artikel.»
«Wie stellt ihr das an?»
«Nun, ich reise in Putzmitteln für Küchenherde; die Mittel hinterlassen Flecken auf den Fingern, und zwei Tage später kommt Bill mit dem einzigen Mittel, das die Flecken entfernt.»

Man riet der Madame de Longueville, die um ihrer Tugend willen



Jahrmarkt im Orient



«Der Herr wünscht - - -?»

hoch angesehen war, sie solle doch zu Hof gehn, um ein gutes Beispiel zu geben.
«Ich habe ein besseres Beispiel», sagte sie, «wenn ich mich vom Hof fernhalte.»

Gehört an der Landsgemeinde von Innerrhoden

Es ischt denn en großen Unterschiid, ob eine rächt hei oder rächt überchömm!
wäss

Der Patient nimmt seine Medizin ein, und dann beginnt er wie toll im Zimmer herumzuspringen.
«Was hast du denn?» fragt seine Frau.
«Was ich habe?» antwortet er. «Ich habe vergessen, die Medizin vor Gebrauch zu schütteln!»

Mitgeteilt von n. o. s.

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

 **Hotel Anker Rorschach Seeterrasse**

 **HOTEL ALBANA** das ganze Jahr offen
Speiserestaurant *gaut + prociurent*
Bes. W. Hofmann

BEAUJOLAIS PIAT MÂCON